Nr. 215.

Sonnabend, 14 September. 1901.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Theil: Max Feige in Stolp.

25. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 18

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt" 60 Pfg mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg

Einrückungspreis für die 6gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Agitation für den Zolltarifentwurf.

Von Seiten der Gegner des dem Bundesrathe vorliegenden Zolltarifentwurfs, namentlich von dem Handelsvertragsverein und der socialdemokratischen Parteileitung, läßt man alle Minen springen, um möglichst viel Lärm gegen die dort vorgesehene Verstärkung des Zollschutzes für wichtige Zweige der heimischen Production zu machen. In erster Linie richtet sich die Agitation gegen die vorgeschlagenen Erhöhungen landwirthschaftlicher Zölle. Aber auch die in Aussicht genommene Erhöhung industrieller Schutzzölle ist Gegenstand des Angriffs. So künstlich diese Agitation auch von bestimmten Berliner Centralstellen aus inscenirt ist, so gelingt es ihr doch offenbar durch ihr eifriges Bemühen, in Verbindung mit den reichen ihr zur Verfügung stehenden Geldmitteln, starken Staub aufzuwirbeln und damit einen großen Eindruck zu machen. Allerdings mehr im Auslande, wo man den Zusammenhang der Dinge nicht übersieht und nur zu leicht den künstlich inscenirten Lärm für eine spontane Kundgebung der Bevölkerung ansieht. Bei uns weiß man dagegen, daß wenn auch die Anhänger eines stärkeren Schutzes der nationalen Arbeit bisher gleich laute Kundgebungen vermissen ließen, doch das Gros der produktiv thätigen deutschen Bevölkerung hinter dem Zolltarifentwurfe steht. Die Anhänger des Zolltarifentwurfs sind Leute, die ganz überwiegend Männer, welche in ihrer Berufsarbeit aufgehen und daher an sich Agitationen, wie sie von der Gegenseite in Scene gesetzt werden, abhold sind, aber auch garnicht die Zeit haben, sich mit solchen zu befassen. Dies gilt zur Zeit namentlich auch von der landwirthschaftlich thätigen Bevölkerung, welche von den Erntearbeiten derart voll in Anspruch genommen wird, daß sie vorerst auch für die anderweitige Wahrnehmung ihrer berechtigten Interessen weder Kraft noch Zeit übrig behält. Es unterliegt indessen keinem Zweifel, daß die Protestaktion der Gegner des Zolltarifs auch dessen Freunde ins Feld rufen wird und muß; denn sie würden sich einer ernsten Unterlassungssünde schuldig machen, wollten sie auch nur im Auslande durch Verzicht auf eine entsprechende Gegenaktion den Schein erwecken, als ob die produktiv thätige Bevölkerung nicht eine Verstärkung ihres Zollschutzes für unbedingt nothwendig erachtete und mit voller Kraft hinter den bezüglichen Absichten des Zolltarifentwurfs stände. So unerwünscht es ist, wenn unser Volk in solcher Weise aus seiner ruhigen Erwerbsthätigkeit in den wirthschaftlichen Kampf gerissen wird, so ist dies doch die natürliche Folge des Versuches der Gegner des Zolltarifentwurfs, dessen Veröffentlichung zur Inscenirung lärmender Kundgebungen gegen denselben zu benutzen. Sie dürfen sich nicht wundern, wenn es demnächst ebenso laut aus dem Walde herausschallt, wie sie in denselben hineinrufen.

Politische Uebersicht.

Stolp, 13. September 1901.

*** Die Begrüßung Kaiser Wilhelms mit Zar Nikolaus hat sich am Mittwoch unter dem Donner der Schiffsgeschütze unserer Herbstübungsflotte in der Danziger Bucht vollzogen. Die Ankunft der russischen Kaiseryacht „Standard" bei Hela hatte sich um einige Stunden verzögert, da das Schiff auf der Fahrt von Kopenhagen nach der Danziger Bucht angeblich Maschinen-Havarie erlitt. Kaiser Wilhelm mit seinem hohen Gaste auf der „Hohenzollern" entgegengefahren, begleitet von einer Reihe Torpedoboote, während die Flotte in Paradeaufstellung des Eintreffens des Zaren harrte. Das Wetter war sehr schön, die See ruhig. Während des Passirens der beiden Kaiseryachten feuerten die Kriegsschiffe den Salut, die Mannschaften paradirten und brachen in Hurrahrufe aus. Die in Pulverdampf eingehüllten Schiffskolosse gewährten einen majestätischen Anblick. Nach dem Abfahren der Schiffsfront tauschten beide Kaiser Besuche von Bord zu Bord aus. Das Wiedersehen war ein besonders herzliches, Küsse wechselten mit Umarmungen ab. Inzwischen hatte die Flotte die Anker gelichtet und folgte nun der Kaiseryacht „Hohenzollern" nach See zu, woselbst unter persönlicher Leitung des deutschen Kaisers und im Beisein des Zaren strategische Manöver vorgenommen wurden, die einen sehr exakten Verlauf nahmen und dem russischen Herrscher die Tüchtigkeit der deutschen Kriegsmarine in schönstem Lichte zeigten. Die Uebungen, die bereits am Dienstag unter dem Oberbefehl des Kaisers begonnen hatten, erfuhren am Donnerstag ihre Fortsetzung. — Ueber den Verlauf des ersten Uebungstages wird berichtet: Es ist ein wunderbarer Anblick, so in der Bucht, geschützt durch die Halbinsel Hela, die Flotte liegen zu sehen. Das Publikum, von Danzig per Dampfer gekommen, war begeistert und brachte dem Kaiser, der sich auf dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm II." viel aufhielt, enthusiastische Ovationen dar, wofür der Monarch sehr freundlich dankte. Der Kaiser hielt nach den Uebungen der Schiffe eine Manöverkritik. Dann wurde die Gruppe sämmtlicher Marine-Offiziere und des Gefolges photographirt. Es war ein höchst malerischer Anblick in schöner Sonne, die durch den Wolkenhimmel brach. Alsdann empfing Se Majestät die Offiziere der Chinadivision und unterhielt sich mit jedem einzelnen. Das Alles spielte sich ganz nahe der Dampfer ab. Nachher fand noch eine Flottenruderregatta vor den Augen des Kaisers statt, bei welcher der Kutter des Kreuzers „Nymphe" den Kaiserpreis errang. Bei Beginn der Dunkelheit kehrte der Monarch auf die „Hohenzollern" zurück, die majestätisch-schön in der Sonne gelegen hatte und später wunderbar mit ihren feinen Linien in hellem Lichterglanz erstrahlte.

Die Zarin ist am Mittwoch mit ihren Kindern in Kiel eingetroffen und von ihrer Schwester, der Prinzessin Heinrich von Preußen, empfangen worden.

Die Kaiserbegegnung in der Danziger Bucht: Wenn auch Kaiser Nicolaus II. nicht Gast des deutschen Volkes ist, sondern lediglich mit dem deutschen Kaiser auf der Danziger Außenbucht zusammentrifft und den dort stattfindenden Flottenmanövern zuschaut, so ist es doch selbstverständlich, daß das gesammte deutsche Volk in diesen Tagen seine Blicke gerichtet hält auf jenen nordöstlichen Zipfel seines Vaterlandes, vor dessen Dünen und Dämmen die stolzen Schiffe sich begegnen, die den deutschen und den russischen Kaiser zusammengeführt haben. Und ist die Begegnung der beiden Monarchen in erster Linie auch nur ein Ausdruck ihrer persönlichen freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen, so ist sie doch gleichzeitig ein Beweis dafür, daß auch die beiderseitigen Regierungen in friedlichem und freundlichen Einvernehmen zu einander stehen. Die Thatsache, daß die beiden Monarchen von ihren leitenden Staatsmännern begleitet werden, erhebt die Entrevue über das Maß einer ausschließlich privaten Angelegenheit der beiden befreundeten und verwandten Fürsten und verleiht ihr eine hohe politische Bedeutung. Und wenn man auch den positiven Ertrag solcher Fürstenbegegnungen nicht zu hoch veranschlagen mag, da die wichtigen politischen Fragen ja doch nicht in persönlicher Aussprache, sondern von Cabinett zu Cabinett erledigt werden, so liegt doch zwiefacher Anlaß für uns vor, uns der Danziger Entrevue zu freuen. Sie beweist uns einmal, daß die wirthschaftspolitischen Fragen zwischen Berlin und Petersburg keine solche Zuspitzung erfahren haben, die eine Begegnung der beiden Kaiser unmöglich gemacht hätte, und sie giebt uns andrerseits die Gewißheit, daß der Zarenbesuch in Frankreich keine deutschfeindliche Tendenz besitzt. Hätte die Danziger Begegnung unterbleiben müssen, so wäre allen möglichen Beunruhigungsmomenten Thür und Thor geöffnet gewesen, eine Eventualität, die um so ernstlicher gewesen wäre, als die gegenwärtige wirthschaftspolitische Lage so wie so schon zu wünschen übrig läßt. — Die „Nordd. Allg. Ztg." hatte der Danziger Kaiserbegegnung einen Begrüßungsartikel gewidmet, dessen Stil die Feder des Reichskanzlers Grafen Bülow verrieth. Dieser Artikel war von Ueberschwänglichkeiten frei; der Schlußpassus desselben scheint aber einigen Kreisen doch zu russenfreundlich gewesen zu sein. Es hieß zum Schlusse des Artikels: Mit warmer Sympathie heißen wir den Zaren in den deutschen Gewässern willkommen! Diese herzliche Gesinnung schulden wir dem mächtigen Herrscher, der, über den Geschicken vieler Völker waltend, seinen Ruhm darin sucht, ein Friedensfürst und ein Hort der Menschlichkeit zu sein. Ihm verdankt Europa zum großen Theil eine Gestaltung der Weltlage, die uns erlaubt, nach einem den Absichten beider Theile entsprechenden Verlauf der Begegnung bei Danzig auch die weitere Reise des russischen Monarchen mit aufrichtigen Wünschen zu begleiten. — Augenscheinlich in diesen Worten erblickt die „deutsche Tagesztg." ein zu weit gehendes Werben um die russische Freundschaft. Die deutsche Freundschaft sei dem russischen Reiche mindestens ebenso werthvoll wie die russische den Deutschen. Diese Thatsache stets ins rechte Licht zu stellen war Bismarcks Kunst, der recht gute Beziehungen zu Rußland unterhielt, aber gleich wohl auch mit Rücksicht auf dieses das Wort sprach: „Wir laufen Niemandem nach." Der große Minister der Staatskunst wußte, was er damit erreichen wollte, und hat das Gewollte erreicht. Von keinem seiner Nachfolger könne verlangt werden, daß er ein Bismarck sei, aber von ihm lernen könne und müsse ein jeder.

Der Kaiser hat der Standarte des Regiments der Gardes du Corps in Potsdam Stern und Band des Schwarzen Adlerordens verliehen. So meldeten Berliner Blätter.

Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz, der im nächsten Monat 82 Jahre alt wird, beging am Mittwoch den Tag, an dem er vor 60 Jahren in die preußische Armee eingereiht wurde. Er ist nächst dem Großherzog von Luxemburg der drittälteste General der Kavallerie.

Recht beunruhigend ist das Befinden der Kronprinzessin von Schweden, Tochter des badischen Großherzogpaares, in letzter Zeit gewesen. Die Aerzte fanden nach einem Bericht der „Voss. Ztg.", daß der chronische Lungenkatarrh sich weiter ausgedehnt hat. Ferner hat die Schlaflosigkeit zugenommen, und die Kräfteverminderung ist bereits jetzt bedeutend.

Das Begräbniß Miquels hat am Mittwoch Nachmittag unter Entfaltung großen Pomps, obwohl solcher dem Staatsmann Zeit seines Lebens wenig zusagte, stattgefunden. Der Leichenzug, in dem sich drei Musikkorps befanden, war ge-

Nachdruck verboten.

Vereint.

Von E. W.

1. Fortsetzung.

„Und so ist wirklich Gefahr in dem Zustande Ihres Herrn Vaters?" fragte er kurz und schnell.

„Die äußerste," erwiderte Erna, die schönen Augen zu ihm aufschlagend; er sah einen Moment zu ihr nieder.

„Ich komme mit und übernehme die Behandlung."

„O, haben Sie Dank, innigen Dank, Herr Professor, nun werden wir wieder hoffen!"

Der Professor lächelte.

„Nun ich bin nicht allvermögend, gnädiges Fräulein, doch was in meinen Kräften steht, werde ich mit Gottes Hülfe thun, aber haben Ihren Wagen da?"

„Ja!"

„So kommen Sie, ich bin bereit."

Der Professor nahm im Vorsaal seinen Hut und Paletot, bat seiner Mutter, die ihm entgegenkam, freundlich zu und folgte Erna rasch durch den Garten zu dem draußen harrenden Wagen.

In tiefem Schweigen wurde die Heimfahrt zurückgelegt. Der Professor hatte noch ein paar auf den Kranken bezügliche Worte gethan, dann lehnte er sich stumm zurück, und auch Erna gab sich gedankenschwer, wenn auch mit wiederaufkeimender Hoffnung sich hin.

Und so kam es, wie sie vertraute.

Von dem Tage an, wo Hellwig an das Krankenlager trat, zeigte sich eine entschiedene Wendung in dem Befinden des Kranken.

Erna hatte sich mit ihrer Mutter getreulich in das Pflegeramt getheilt, manche Stunde saß sie mit dem Professor an des Vaters Bett, aber nur wenige Worte wurden gewechselt, der Arzt gab kurz und knapp seine Befehle, aber sein klares Auge folgte oft wie prüfend der schlanken Gestalt, wenn sie in dem einfachen dunklen Hauskleide geräuschlos durch das Zimmer glitt, oder mit den weißen schlanken Händen die Eisumschläge auf der Stirn des Kranken erneuerte. So war fast eine Woche vergangen und für die heutige Nacht hatten die Aerzte die Krisis vorhergesagt. Hellwig war schon seit dem Vormittage im Krankenzimmer.

Frau von Hillern saß fassungslos neben dem Lager des Gatten, und Erna stand halb verdeckt hinter dem Bettvorhang, bleich mit dunklen Rändern unter den Augen. Hellwig, der den Hausarzt hinausbegleitet, kam eben wieder ins Zimmer zurück. Die Vorhänge waren fest vorgezogen: ein Halbdunkel herrschte in dem Raum, er trat an das Bett und beugte sich forschend über den Kranken, da traf sein Auge Erna die ihn besorgt ansah, er machte ein Zeichen, und trat mit ihr in die Fensternische.

„Sie sehen sehr blaß und angegriffen aus, kein Wunder auch, gehen Sie auf Ihr Zimmer und legen Sie sich schlafen."

„Oh bitte, Herr Professor, lassen Sie mich hier, ich bin ganz frisch und hätte doch keine Ruhe."

So muß ich es Ihnen als Arzt befehlen, Sie sind schon über die Maaßen angestrengt, und noch eins, ich möchte Ihre Hülfe für die Nacht nicht entbehren. Sie haben mir bisher tapfer beigestanden, die Krisis tritt ein und da wäre es mir lieb, Sie an meiner Seite zu haben; Sie müssen dann aber auch frisch und ausgeruht sein, denn sonst stehen uns schwere Stunden bevor. Gehen Sie also jetzt, ich lasse Sie rufen, wenn ich Ihrer bedarf, werden Sie kommen, fühlen Sie sich stark genug?"

„Ich komme."

„Gut, doch halt, noch eins. Verrathen sie Ihrer Mama nicht, daß heute die Entscheidung eintritt. Sie ist so schon völlig hin, und muß zur Ruhe gehen."

Erna neigte stumm den Kopf, verließ das Krankenzimmer, und ging durch den riesengroßen Flur die breite Treppe hinauf nach ihrem Zimmer. Es war ein hohes weites Gemach, wie alle Räume in dem großen alterthümlichen Schlosse. Die dunkle Wandtäfelung und die gepreßte Ledertapete schien fast zu ernst für ein Mädchenzimmer, dagegen gaben bequeme Polstermöbel und ein weicher Smyrnateppich dem Raume ein behagliches Aussehen. In der einen Ecke stand ein prächtiger Blüthner'scher Flügel, Ernas ausschließliches Eigenthum, in der Nähe des Fensters ein Schreibtisch, auf dem sich allerlei zierlicher Mädchentand befand. Durch das Laub der Rüstern, die ihre schlanken Zweige bis zum Fenster neigten, drang ein grünliches Licht. Erna legte wie geblendet die Hand über die Stirn. Die Augen schmerzten und eine bleierne Schwere lag ihr in allen Gliedern; doch sie sollte ja frisch sein für die Nacht; ach, was wird sie bringen diese Nacht? Sie vertauschte ihr Kleid mit einem weichen Hausgewand, löste die schweren Flechten und steckte das prächtige Haar zu einem einzigen Knoten am Hinterkopf, dann streckte sie sich auf die Chaiselongue und versuchte zu schlafen. Doch nur ein unruhiger fieberhafter Schlummer überkam sie, und sie fuhr erschreckt aus einem wirren Traum in die Höhe, als es leise an die Thür pochte. Es war völlig dunkel, sie öffnete mit zitternden Händen, ihr Mädchen stand draußen.

„Der Herr Professor läßt Sie bitten, jetzt zu kommen gnädiges Fräulein!"

Sie nickte, strich glättend über ihr Haar und ging dann lautlos den Corridor entlang; die große Wanduhr zeigte die zehnte Stunde als sie unten durch den Flur schritt und leise die Thür zum Krankenzimmer öffnete. Der Professor war allein, Frau v. Hillern hatte sich auf sein Machgebot zur Ruhe begeben, eine kleine Lampe brannte zu Füßen des Bettes und verbreitete ein schwaches undeutliches Licht in dem weiten Raum. Der Kranke wälzte sich unruhig in den Kissen, dunkle Fieberglut lag auf dem abgezehrten Gesicht und leise abgerissene Worte kamen von seinen Lippen. Der Arzt saß regungslos, nur hin und wieder winkte er dem jungen Mädchen, dann tropfte sie eine helle Flüssigkeit in einen Löffel und benetzte damit die Lippen des Vaters. Draußen lag eine wundervolle Mondnacht über der Erde, die Rasenplätze und Bäume waren wie mit silbernem Licht übergossen; hier drin, im dunklen Krankenzimmer vergingen dem bekümmerten Kindesherzen qualvolle Augenblicke der Angst und Sorge, ernster und immer ernster blickte der Professor auf den ringenden Körper, Erna war neben dem Bett in die Knie gesunken, den Kopf im stummen Gebet auf die gefalteten Hände gesenkt. Da schlug die Schloßuhr zwölf in dumpf dröhnenden Schlägen, sie schauerte in sich zusammen, es war ihr, als müsse auf diesen Schwingungen das theure Leben mit hinüber schweben in die Ewigkeit. Und wirklich, es wurde plötzlich still vom Bett her, das Stöhnen und Aechzen hörte auf, die geballten Hände lösten sich und der Kopf sank bewegungslos in das weiche Pfühl. Der Professor erhob sich und beugte sich lange und forschend über das Bett, volle zehn Minuten verstrichen, da richtete er sich auf, „die Krisis ist überstanden."

In der That verkündeten ruhige tiefe Athemzüge daß der Kranke in ruhigem erquickenden Schlummer lag. Lautlos tropfte Thräne auf Thräne auf das weiße Linnen, dann erhob sich Erna von den Knieen unp trat in das Nebenzimmer, die furchtbare Spannung ihrer Nerven löste sich in befreienden Thränen. Am offenen Fenster lehnend ließ sie die würzige Nachtluft die heiße Stirn umwehen, ein inbrünstiges Dankgebet stieg gen Himmel auf. Da stand plötzlich der Professor neben ihr, er war unhörbar auf dem weichen Teppich eingetreten.

reßen unabsehbar. Von aktiven Ministern wohnten der Finanzminister von Rheinbaben und der Justizminister Schoenstedt der Trauerfeier bei — Noch ehe sich das Grab über der sterblichen Hülle des großen Staatsmannes geschlossen hatte, hatte die Presse eine Polemik über die wahren Gründe des Rücktritts des Ministers eröffnet. Es ist behauptet worden, daß nicht die Canalvorlage der amtlichen Laufbahn des Herrn von Miquel ein Ende bereitet, sondern daß sich der Reichskanzler und preußische Ministerpräsident Graf Bülow des unbequemen Collegen im preußischen Staatsministerium habe entledigen wollen. Herr von Miquel soll diese Meinung gehabt und geäußert haben. Die Acten über die Frage der Entlassungsgründe sind jedenfalls noch nicht abgeschlossen und ein müßiger Streit darüber, was wohl das Zutreffende sei, ist angesichts des frischen Grabes jedenfalls nicht angebracht. — Die Nachricht, daß Herr von Miquel sein Leben bei der Lebensversicherungsgesellschaft Newyork mit 1 Million Mark versichert habe, ist nach der „Nat.-Ztg." vollkommen unbegründet.

Der deutsche Bergmannstag ist am Mittwoch in Dortmund eröffnet worden. Den Verhandlungen will auch der preußische Handelsminister beiwohnen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Deutschland

Danzig, 12. September. Die Uebungsflotte manövrirt vor zwei Kaisern. Als wir heute Morgen, so schreibt die „Danz. Ztg." nach nun schon mehrtägigem Brauch, wieder unserer Rhede zusteuerten, hatte sich das Bild beim gestrigen Ankerplatz der Flotte unterhalb Hela völlig verändert. Auf ihren Ankerplätzen vom gestrigen Abend fanden wir nur die beiden Kaiseryachten „Hohenzollern" und „Standart", die russischen Kreuzer „Swetlana" u. „Warjag," das flotte Flaggschiff, die Yacht der Kaiserin, „Iduna," den „Sleipner" und einen kleinen Kreuzer vor, alle übrigen Schiffe der Flotte waren bereits wieder in voller Uebungsthätigkeit östlich von Hela unter Dampf. Beim Herannahen gegen die beiden Kaiseryachten gewahrten wir schon auf bedeutende Entfernung daß die Monarchen sich noch an Bord ihrer Kaiserschiffe befanden, denn auf jeder Yacht wehte die Riesenstandarte der kaiserlichen Häuser. Wir waren also noch rechtzeitig eingetroffen, um den Flottenübungen unseres Geschwaders, das heute vor beiden Kaisern zu manövrieren hatte, von Beginn an beiwohnen zu können. Es war uns dies um so angenehmer, als wir die uns bleibende Zeit zu einer Besichtigung des russischen Panzerkreuzers „Warjag," dem interessantesten russischen Kriegsschiffe auf unserer Rhede, benutzen konnten. Dieses Schiff ist, wie uns mitgetheilt wurde, bei Cramp in Philadelphia im Jahre 1899 gebaut. Bei seiner respectablen Größe von 6500 Tonnen Wasserverdrängung, erreicht es doch die hohe Geschwindigkeit von 23 Seemeilen in der Stunde und eignet sich auch aus diesem Grunde besonders als Begleitschiff der kaiserlichen Yacht. Die Aufstellung seiner Armirung ähnelt jener unserer „Kaiserin Augusta", denn sämmtliche Geschütze sind nur auf dem Oberdeck eingebaut, zum Theil in sogenannten Schwalbennestern. Die Maschinen und Kesselanlagen dieses Panzerkreuzers sind im Verhältnisse zur Größe der Schiffe colossale; die Kessel stehen in derart langen Theilen, daß man dem Kreuzer hat vier Schlote geben müssen. An der Hauptarmirung fällt das lange Kaliber der Rohre (von 45) auf; die Besatzung zählt 580 Mann; die Torpedoarmirung drei Ueber- und drei Unterwasserrohre. Während der Besichtigung dieses Schiffes ist die neunte Morgenstunde herangenaht. Von den naheliegenden Kaiseryachten vernehmen wir Commandostimmen. Beide Monarchen mit ihren Begleitungen begeben sich in die am Fallreep harrenden Kaiserboote und hinüber geht es an Bord des wartenden Panzerschulschiffs der Kaiserklasse, auf dem die Flagge des Generalinspecteurs der Marine weht; gleichzeitig verschwinden an Bord der Yachten die gelben Kaiserstandarten, ein Zeichen, daß die Monarchen von Bord gegangen sind. Sobald der Kaiser und sein hoher Besuch unser Schlachtschiff betreten haben, gehen am Großtopp auf dem Panzer gleichzeitig beide Kaiserstandarten nebeneinander in die Höhe, im Vortopp außerdem die Flagge des Kaisers als Großadmiral der Flotte, ein Zeichen, daß der Kaiser die heutigen Uebungen der Flotte persönlich zu leiten gedenkt. Nachdem beide Monarchen an Bord gegangen sind, die Vorstellung des Stabes stattgefunden hat, geht das Flottenflaggschiff sofort Anker auf. In schnellster Fahrt mit hoch aufwerfender Bugwelle glitt es unter östlichem Curs nach der Spitze von Hela zu, woselbst die Flotte dampft. Schon in großer Entfernung von dieser beginnt das Flottenschiff zu signalisiren; die beiden Panzergeschwader nehmen nach diesem die befohlenen Formationen ein, die gerade mit südlicher Fahrt in breiter Dwarslinie dem Strande zudampfen. Der Kaiser aber will seinem hohen Gaste heute nicht nur Evolutionsübungen der Geschwader vorführen, sondern er befiehlt das Abhalten von Gefechtsbildern. Die beiden Geschwader trennen sich, begleitet von ihren Aufklärungs-Kreuzergruppen und Torpedobooten. Sie bilden zwei feindliche Seestreitmächte, die gegen einander zu operiren haben. Es würde zu weit führen, alle diese Manöver einzeln zu schildern, deren Unterschiede nur der Fachmann zu würdigen versteht. Nur soll gesagt werden, daß die Feuerleitung der Geschwader heute Gelegenheit hatte, in ausgiebigste Aktion zu treten, denn fortgesetzt blitzten die Riesengeschütze auf, um den „Feind" zu vernichten. Nicht fehlte es auch an kühnen Torpedobootsangriffen, bei denen unsere Schichanboote wieder Gelegenheit fanden, ihren bewährten Ruf als vorzüglichstes Torpedobootsmaterial zu rechtfertigen, denn in gänzlich geschlossenen Divisionen sahen wir die Fahrzeuge die Schlachtlinien durchbrechen, um ihre verderbenbringenden Torpedos gegen die feindlichen Linienschiffe abzugeben.

Während dieser Manöver fand der Zar Gelegenheit, sich über den Typ unserer neuesten Schlachtschiffe zu informiren, indem der Kaiser den Führer machte, seinem hohen Gaste die Details erklärend.

Die weiteren Kreise werden es mit Freuden begrüßt haben, daß sich ein Theil der heutigen Manöver auch in der ziemlichen Nähe unseres Strandes abspielte, so daß sich dieses interessante Marine-Manöver nicht gänzlich den Blicken der am Strande in den verschiedenen Badeorten angesammelten Zuschauer entzog.

Die heutigen Manöver sollen sich bis zum späten Nachmittage hinziehen; auch für die erste Nachthälfte sind weitere Flottenübungen geplant, so daß heute von einer Ruhe oder Erholung auf unserer Flotte kaum die Rede sein kann. Sie bilden nur einen Theil aller abzuhaltenden Uebungen, denn erst morgen im Laufe des Tages will der Kaiser die Generalkritik abhalten, ehe sein fürstlicher Gast wieder die deutschen Küstengewässer verläßt.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 13. September 1901.

— o Der Bürgerverein hielt gestern Abend im Saale des Kaufmanns-Wallhauses seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Kassenbericht wurde von Herrn Goldstein gegeben und ergab sich aus demselben eine Gesammteinnahme von 928,24 Mark, denen an Ausgaben 176,14 Mark gegenüberstehen. Es verbleibt somit ein Bestand von 752,10 Mark der zum größten Theil auf der städtischen Sparkasse angelegt ist. Dem Kassirer wird der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen ausgedrückt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder werden wiedergewählt, es sind dies als Vorsitzende: die Herren Ulsleben und Bannier, Beisitzer: Albrecht, Bosek, Damaschke Goldstein, Jarius und Schweitzer. Für die in nächster Woche stattfindenden Ersatzwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung stellt die Versammlung an Stelle des verstorbenen Herrn Wolff den Kaufmann Nietardt und für den ausgeschiedenen Stadtverordneten Zilesch den Rechtsanwalt Zielke auf. Für den Stadtverordneten Gaul von der ersten Abtheilung wird Bankier Buhrandt vorgeschlagen. Auf Anregung des Herrn Schweitzer beschließt die Versammlung der Deutschen Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung beizutreten, um den Mitgliedern Gelegenheit zum Hören guter Vorträge zu geben. Gegen 10 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

— ? Laichlachse. Dem Stadtrath Herrn Schrader aus Stolp ist auf seinen Antrag unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs für dieses Kalenderjahr vom Herrn Regierungs-Präsidenten in Köslin die Erlaubniß, während der Winterschonzeit Laichlachse aus der Stolpe der hiesigen Schleuse und der Wipper bei Rügenwalde, zu entnehmen unter folgenden Bedingungen ertheilt worden: 1. das Fangen der Lachse darf nur für den Bedarf der von der Stadt Stolp erbauten Brutanstalt und unter persönlicher Aufsicht des Herrn Schrader erfolgen. Sobald dieser Bedarf gedeckt ist, sind die Fangvorrichtungen zu beseitigen. — 2. der Fischpaß in der Schleuse ist bei hohem Wasserstande täglich, jedenfalls aber an den Sonn- und Festtagen durch Ziehen der Schützen für den Aufstieg der Lachse freizugeben.

— † Schöffengerichtssitzung am 12. September 1901. Der Arbeiter Johann Ewert von hier hatte sich heute wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte entwendete, als er auf dem Mederschen Viehhofe beschäftigt war, dem Knechte des p. Meder aus dem unverschlossenen Stalle 1 Paar Schaftstiefel zum Werthe von 6 Mark. Angeklagter, welcher bereits wegen schweren Diebstahls vorbestraft ist, wurde zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Inspektor Hackbusch aus Ludwigslust ist wegen Betruges angeklagt. Angeklagter hatte es übernommen dem Stellmacher Vandersee in Mahnwitz, als er im vorigen Jahre in Mahnwitz noch Inspektor war, den Verkauf seines in Stettin bei der Pferdelotterie gewonnenen Pferdes zu besorgen. Er erhielt 590 Mark, lieferte aber nur 540 Mark an Vandersee ab, während er 50 Mark unterschlug. Angeklagter wurde bei seinem Geständniß und weil er den Schaden ersetzt hat, zu 90 Mark Geldstrafe ev. 30 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Leo Lübeck z. Z. in Berlin stand in den Monaten Januar und Februar d. J. beim Schlächter Waskow in Arbeit. Während dieser Zeit verkaufte er ohne hiezu, wie in der heutigen Verhandlung festgestellt wurde, die Erlaubniß zu haben, verschiedene Male Knochen im Werthe von 5 Mark. Lübeck, welcher noch nicht bestraft ist, wurde wegen Diebstahls zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der beim Badeanstaltsbesitzer Brilke beschäftigte Arbeiter Wilhelm Völkner von hier, weigerte sich am 13. Juni d. J. weiter zu arbeiten. Als ihn Brilke daher aufforderte, den Hof zu verlassen, leistete er der wiederholt an ihn ergangenen Aufforderung keine Folge, sondern faßte Brilke, als dieser ihn herunterschieben wollte, in den Kragen, so daß Beide zur Erde fielen. Völkner, welcher bereits wegen Körperverletzung vorbestraft ist, wurde wegen Hausfriedensbruchs zu 14 Gefängniß verurtheilt.

— Personalnachrichten von der Eisenbahnverwaltung. Pensionirt: Stationsvorsteher 1. Klasse Dziadeck in Stolp, Lokomotivführer Lüdecke in Stolp, Weichensteller Poeppel in Stolp. Versetzt: Telegraphist Plickert von Bromberg nach Stolp, die Fahrkartenausgeberin a. Pr. Helms von Schlawe nach Marienburg, Stationsverwalter Hammer von Hardenberg nach Lippusch zur Verwaltung des Bahnhofes, Stationsdiätar Dumjahn von Schlawe nach Pottangow.

y Bütow. [Abgangsprüfung.] Unter Vorsitz des Provinzialschulrathes Bethe aus Stettin wurde in den Tagen vom 5.—12. d. M. am hiesigen Königlichen evangelischen Schullehrerseminar die diesjährige Abgangsprüfung abgehalten. Als Vertreter der Königlichen Regierung zu Köslin war Regierungs- und Schulrath Moll anwesend. Von den 24 Zöglingen der ersten Seminarklasse erhielten 23 das Zeugniß zur einstweiligen Anstellung. — Der Leiter der hiesigen städtischen Schulen Rektor Settgast tritt mit dem 12. d. M. einen bis zu den Herbstferien dauernden Erholungsurlaub an. Die Lokal-Schulinspektion übernimmt während dieser Zeit Kreisschulinspektor Dr. Detzel.

y Bütow. Ein Deckenbrand, der bald von Einwohnern entdeckt und erstickt wurde, aber leicht hätte größeren Umfang annehmen können, war am Jahrmarktstage im neuen Hause der Wittwe Barz entstanden. — Zum Lehrer an der hiesigen Oberschule wurde der städtische Lehrer Ladewig gewählt. Sein Mitbewerber Lehrer Zietlow aus Hammermühle wurde an die Stadtschule berufen. — Der Drogueriebesitzer Gündel verkaufte sein Grundstück für den Preis von 50 000 Mark an den Droguisten Wünscher aus Kolberg.

Lauenburg, 11. September. [Schlägereien.] Eine gar empfindliche Strafe, die obwohl er sich eigentlich eine solche verdient, ungehörig war, wurde einem Musketier des hier einquartiert gewesenen Infanterie-Regiments Nr. 128 am Dienstag Abend in der Lohmühlenstraße zutheil. Derselbe hatte wie die Nachforschungen ergaben, mit einer Anzahl Kameraden den Plan gefaßt, den Führer seiner Corporalschaft, einen Gefreiten, zu „verhauen." Im Dunkel der Straße ging er voran, um den Gefreiten zu suchen, wurde aber infolge einer „Verwechselung" von seinen eigenen Kameraden überfallen und ehe er denselben das Mißverständniß erklären konnte, arg zugerichtet, sogar durch Messerstiche. — Ein anderer Soldat, der gleichfalls von Kameraden geschlagen worden war, mußte am Mittwoch Morgen seinem Quartier zugeführt werden.

Pollnow, 11 September. Eine überaus rohe That wurde am Montag Abend in dem Dorfe Gerbin bei Pollnow durch die aus Stettin stammenden Dachdeckergesellen Wegner und Petschelt, welche im Auftrage einer Stettiner Firma auf dem Vorwerke Juliusburg bei Gerbin mit Dachdeckerarbeiten beschäftigt sind, verübt. An dem genannten Abend kurz nach 10 Uhr, hörte die Frau des Nachtwächters Fick zu Gerbin auf der Dorfstraße einen furchtbaren Lärm, der von zwei sich streitenden Parteien herzurühren schien. In dem Glauben, ihr Mann, der sich auf seinem Dienstgange durch das Dorf befand, sei in den Streit verwickelt worden, eilte sie hinaus. Kaum aber war sie von den beiden Dachdeckergesellen erblickt worden, so stürmten diese auf sie ein. Nur mit Mühe konnte sich die Frau ins Haus retten; ihrer und der im Hause anwesenden Tochter Anstrengung gelang es, die Thür vor den nachfolgenden Dachdeckergesellen zu verschließen. In ihrer Wuth darüber zerschlugen diese nun die Fensterscheiben in der Wohnung des Nachtwächters. Durch den Lärm war auch Fick herbeigerufen worden, und an dem 71jährigen alten Manne kühlten nun die beiden Unholde ihr Müthchen. Durch einen Hieb wurden dem Nachtwächter die Knochen des rechten Unterarmes zerschmettert, mehrere andere Hiebe verursachten am Kopfe klaffende Wunden. Dem sofort aus Pollnow herbeigerufenen Arzte bot sich ein bejammernswerther Anblick. Die beiden Dachdeckergesellen wurden gestern durch den hiesigen Gendarm Troge von ihrer Arbeitsstelle weg verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. Nach anfänglichem Leugnen haben sie die rohe That bereits eingestanden.

Stettin, 12. September. [Prinz Tschun in Stettin.] Die Kunde, daß die chinesische Sühnegesandschaft heute zur Besichtigung des „Vulcan" hier eintreffen werde, hatte Vormittags eine nach Tausenden zählende Menschenmenge zum Bahnhofe gelockt. Der vor dem Fürstenzimmer gelegene Theil des Perrons und der Platz vor dem von dort auf die Straße führenden Ausgange wurde von zahlreichen Polizeimannschaften abgesperrt und eine breite Fahrstraße bis zum Manzelbrunnen hinauf freigehalten. Vor dem Bahnhofsgebäude harrten zehn herrschaftliche Zweispänner der Gäste. Auf dem Bahnhofsperron hatten sich als Vertreter des commandirenden Generals der Commandeur der dritten Cavallerie-Brigade, Generalmajor v. Hennigs mit Gemahlin, und ein Adjutant, als Vertreter des „Vulcan" die Mitglieder des Aufsichtsraths Geheimer Commercienrath, Consul Abel und Kaufmann Tresselt, ferner der Schiffsbaumeister Steck und Oberingenieur Cornehls eingefunden. Die Directoren des „Vulcan," Stahl, Zimmermann und Flohr, waren dem Prinzen bis Berlin entgegengefahren und langten mit ihm hier an.

Mit dem fahrplanmäßigen Berliner Schnellzuge 10,35 Uhr traf die Gesandtschaft in einem Sondersalonwagen hier ein. Es waren 16 Chinesen, darunter vor allem Prinz Tschun und der neuernannte chinesische Gesandte für Berlin, Generalleutnant Yin-Tschang. Der Prinz, der eine ins Bläuliche schimmernde, dunkle Jacke von unbestimmter Farbe und ein helleres Untergewand trug, und dessen Zopf durch ein langes, rothes, von der Mütze herniederfallendes Band verdeckt wurde, ist ein junger, schmächtiger, bartloser Mann mit einem fast schüchternen und verlegenen Gesichtsausdrucke. Der Gesandte Yin-Tschang, ein behäbiger, älterer Herr, tritt, mit den europäischen Verhältnissen vertraut, viel sicherer auf. Die Begleitung des Prinzen setzt sich weiter aus folgenden Herren zusammen: Commandeur der 17. Infanteriebrigade Generalmajor Richter, vom Auswärtigen Amte in Berlin zum Ehrendienste Generalconsul Frhr. v. Seckendorff, Attachés v. Teichmann und Logischen und Herr Busse, von der chinesischen Gesandtschaft in Berlin und die Attachés Wo, Chow, und Haiang, ferner der frühere Gesandte am Berliner Hofe Lü, der als Dolmetscher fungirende Legationsrath Dr. Kreyer, der Ministerialvicepräsident und Legationssecretär Chang-yin-man, die Legationssecretäre Dr. George Mark und Liang Cheng, genannt Sir Chuntung, die Secretäre Wang-Kuan und Liu tso Knei und der Dolmetscher Chih-Ko.

Nach der Begrüßung und Vorstellung der zum Empfange Erschienenen begaben sich die Herrschaften in das Fürstenzimmer, wo sie eine Viertelstunde verweilten. Die Unterhaltung wurde theilweise mit Hülfe der Dolmetscher geführt; verschiedene der Chinesen aber sprachen ein fließendes Deutsch.

Die Abfahrt des Prinzen erfolgt bereits mit dem Schnellzuge 3,35 Uhr Nachmittag nach Berlin, nicht, wie ursprünglich verlautete, um 5,33 Uhr nach Danzig. Morgen früh begiebt sich Prinz Tschun von Berlin nach Hamburg zur Besichtigung des dortigen Hafens und der Werft von Blohm und Voß, und kehrt Abends wieder nach Berlin zurück. Erst am Sonntag fährt er von Berlin aus nach Danzig.

Neue Nachrichten.

Berlin, 12 September. Wie die „Berliner Neuesten Nachrichten" hören, hat Prinz Tschun durch den hiesigen chinesischen Gesandten schriftlich der Mutter des verstorbenen Freiherrn von Ketteler mittheilen lassen, daß ihm am Herzen liege, ihr einen Beileidsbesuch abzustatten. Der Prinz hat alle anderen Reisen von Berlin aus vertagt, da er glaubte, den Besuch in Münster vor allen anderen ausführen zu sollen. Die ablehnende Antwort der Baronin von Ketteler ist Dienstag hier eingetroffen. Nach Eingang der Antwort hat Prinz Tschun sein Reiseprogramm für die nächsten Tage festgesetzt. Er ist heute nach Stettin zur Besichtigung der Vulkanwerft abgereist, wird voraussichtlich morgen den Tag über in Hamburg verweilen und sich alsdann nach Danzig begeben.

„Ihr Vater schläft ruhig und sieht der Genesung entgegen, gehen Sie nun auch wieder zur Ruhe. Sie haben es nötig, ich werde den Rest der Nacht bei dem Kranken bleiben."

Das junge Mädchen wandte sich um, sein schönes männliches Gesicht mit dem dunklen Vollbarte erschien ihr wie erklärt in dem hellen Mondlicht, wie einer plötzlichen Eingebung folgend, ergriff sie plötzlich seine Hand und drückte sie an die Lippen.

„O Gott, was thun Sie!" sagte der Professor ihr rasch die Hand entziehend. Erglühend wandte sie sich ab und verließ das Zimmer.

* * *

Seit dieser Nacht sah Erna den Professor seltener, wohl kam er noch täglich nach dem Kranken zu sehen, mit dem es stetig besser ging, und auch, als Herr von Hillern anfing, das Bett mit dem Lehnstuhl zu vertauschen, saß Hellwig oft noch stundenlang in seiner ruhigen Art mit ihm plaudernd bei ihm. Der ganze Haushalt sah mit unbegrenzter Dankbarkeit zu dem berühmten Manne auf, nur Erna vermied ängstlich mit ihm zusammen zu treffen, es legte sich ihr stets ein seltsam beklemmendes Gefühl ums Herz, wenn die Equipage mit den Apfelschimmeln, die ihn geholt, in den Hof fuhr, meist floh sie dann auf ihr Zimmer oder nahm Hut und Handschuhe und ging in den Park. Sie wußte, daß er Wittwer war und ein Töchterchen besaß, die jedoch seit dem Tode seiner Gattin bei deren Eltern lebte. Er hatte einmal erwähnt, wie schmerzlich es ihm sei, das Kind nicht daheim zu haben, aber sein Beruf nehme ihn so in Anspruch, daß er sich um ihre Erziehung nicht werde kümmern können und fremden Händen wolle er sie nicht anvertrauen.

„So werden Sie sich wieder entschließen müssen, dem Kinde eine Mutter zu geben," hatte Frau von Hillern achtlos hingeworfen.

„Wer weiß was geschieht," war seine Antwort, und Erna, die mit einer Handarbeit am Fenster saß, schien es fast, als ruhe sein Auge einen Augenblick wie forschend auf ihr.

(Fortsetzung folgt.)

— Betreffs der Kanalvorlage ist von der Münchener „Allg. Ztg." berichtet worden, daß dieselbe in der nächsten Landtagssession noch nicht wieder eingebracht werden soll. Die „National-Zeitung" hat Grund, diese Mittheilung für unzutreffend zu halten.

— Nach dem „Lokalanzeiger" soll die Gräfin Stefanie Lonyay, frühere Kronprinzessin von Oesterreich, ein freudiges Familienereigniß zu erwarten haben.

— Nach Privatmeldungen, die der „Köln. Ztg." aus Columbien zugegangen sind, erhielten die Gouverneure der Einzelstaaten Columbiens stricte Anweisung alle Hilfsmittel für Unterhaltung und Ausrüstung des Heeres durch Enteignung zu erzwingen, ohne hierzu vorher die Billigung der Regierung einzuholen. Gleichzeitig wurde die Aufhebung aller Zahlungen für Kriegslieferungen verfügt. Vorzugsweise soll das Eigenthum derjenigen Personen angegriffen werden, die der Regierung feindlich gesinnt sind. Wenn die Noth gebietet, soll aber auch das Eigenthum der anderen Bürger beschlagnahmt werden. Die „Köln Ztg." versichert, mit größter Willkür werden nunmehr Feinde der Regierung auf die Liste gesetzt. Zahlreiche vermögende Deutsche werden um ihre gesammten Ersparnisse gebracht.

— Der engere Vorstand des Bundes der Landwirthe veröffentlicht heute eine Erklärung, worin es heißt:

„Der Ausschuß des Bundes der Landwirthe hat in seiner Sitzung vom 17. August zum Zolltarif beschlossen, daß er für alle vier Hauptgetreidearten einen Zollschutz von 7,50 Mark pro Doppelcentner im Minimaltarif einstimmig fordert. Er hat ferner ausreichend hohe Zölle für alle landwirthschaftlichen Rohstoffe und Produkte verlangt, einschließlich der Erzeugnisse der Gärtner, sowie aller land- und forstwirthschaftlichen Nebengewerbe."

Kiel, 12 September. Die Kaiserin von Rußland begab sich heute Mittag mit der Prinzessin Heinrich nach Hemmelmark.

Thorn, 12. September. In dem Prozeß gegen die 60 polnischen Gymnasiasten wegen Geheimbündelei wurde der Student Markwitz-Greifswald zu 3 Monat, der Student Orszulot-Breslau zu 2 Monat, die Cleriker Makowski, Karczyeski-Berlin und Pradczynski-Gnesen zu 6 Wochen Gefängniß, und 30 Angeklagte zu Gefängniß zwischen 3 Wochen und 1 Tag verurtheilt, 10 Angeklagte erhielten einen Verweis und 15 wurden freigesprochen.

Telegramme der „Stolper Post".

Hela, 12. September. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser empfing vor der heutigen Abendtafel den Grafen Ramsdorf in längerer Audienz und überreichte ihm sein Bildniß.

Hela, 12. September. (Wolffs Bureau.) Am Schluß der Manöverübung ersuchte der Zar den Kaiser Wilhelm, der deutschen Flotte den Ausdruck seiner hohen Befriedigung über die Leistungen der Flotte zu signalisiren. Abends fand Abendtafel an Bord der „Hohenzollern" statt. Der Zar verweilte bis 11 Uhr dort.

Buffalo, 13. September. (Wolffs Bureau.) Reutermeldung. Alle Aerzte am Krankenlager Mac Kinleys ertheilten 3 Uhr früh die Ermächtigung zur Bekanntgabe, daß der Präsident bedenklich krank ist.

Buffalo, 13. September. (Wolffs Bureau.) Zufolge eines Bulletins um 2,50 Uhr ist der Zustand Mac Kinleys sehr ernst, und giebt Anlaß zu schwersten Befürchtungen. 4 Uhr Morgens erklärten zufolge einer Reutermeldung zwei Aerzte der Präsident befinde sich besser, sie hätten die Hoffnung nicht aufgegeben.

Buffalo, 13. September. (Wolffs Bureau.) 4 Uhr 30 Minuten. Reutermeldung. Die Erholung, die sich um 4 Uhr im Befinden des Präsidenten zeigte, war gering. Der Privatsekretär des Präsidenten verließ soeben dessen Wohnung und sagte, der Präsident ruhe jetzt, 4 Aerzte seien im Krankenzimmer; der Sekretär gab wenig Hoffnung.

Marktberichte.

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 12. September 1901 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:
Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln 50 M
Naugard: Weizen —, Roggen 132½, Gerste —, Hafer 128, Kartoffeln 36—40 M.
Stettin: Weizen 163—164, Saat 156—163, Roggen 134, Gerste 140, Hafer 128—134, Kartoffeln — M,
Anklam: Weizen 154—160, Roggen 130—131, Gerste 130, Hafer 132, Kartoffeln —, Rübsen — M.
Stralsund: Weizen 154, Roggen 128, Gerste —, Hafer 125, Kartoffeln 40, Leindotter 175 M.
Nach Stettin nach Ermittelung: Weizen 164, Saat 163, Roggen 140, Hafer 134 Kartoffeln —, Rübsen — M.
Nach Anklam: Weizen 154, Roggen 131, Gerste 130, Hafer 132, Kartoffeln —, Rübsen — M.
Nach Greifswald Weizen 160, Roggen 130, Gerste —, Hafer 130.
Nach Danzig: Weizen 165—170, Roggen 138, Gerste 120—138, Hafer 127—135, Kartoffeln — M

Platz Berlin nach Zusammenstellung: Weizen 165, Roggen 139, Gerste —, Hafer 145, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 162,50, Liverpool Weizen 166,50, Odessa Weizen 168 75, Riga Weizen 169 25, Newyork Roggen 145,50, Odessa Roggen 142 25, Riga Roggen 142.75 Mark.

Börsenberichte.

Stettin, 12. September. Wetter. Schön. Barometer 768. Thermometer + 14 Grad. Wind: O.

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Kartoffelmehl prima loco incl. Säcke 16,75 Brief.

Berliner Fondsbörse vom 12 September.

Preuß. Centr.-Bod.	9	154,60 G	Pomm Pfandbriefe	3½	97,80 G
Pom. Hypoth.-Bank	7	10,— bzG	„ „	3	87,50 G
Reichsbank	10½	153,25 G	Ostpreußische „	3½	96,80 bz
Disc. Command.	10	172,20 bz	Pomm. Hypothekbr.		
Deutsche Bank	11	192,25 bz	3 4 (rz. neue	4	—,—
Dtsch. Reichsanleihe	3½	100,60 B	do. 5 6 (rz. neue)	4	74,— bzG
„ „	3½	100,60 B	Stettiner Nat.-Hypoth.-Crd.-Gesellsch		
„ „	3	90,40 bzG	(rz. 110)	4½	—,—
Consolidirte Anleihe	3½	100,80 bzG	do. (rz. 100)	4	—,—
„ „	3½	100 50 B	Ungar. Goldrente	4	100— bzG
„ „	3	90,50 bzG	Oesterr. Goldrente	4	101,50 bzG
Staats-Schuldsch.	3½	—,			

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 3½ Lomb. 4½ %.

Am 14. September
Sonnenaufgang 5 Uhr 25 Min. Sonnenuntergang 6 Uhr 9 Min

Kirchliche Anzeigen

St. Marienkirche.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9½ Uhr: Predigt: Herr Prediger Sarowy, darnach Beichte: Derselbe. Feier des heil. Abendmahls

Collecte für das Magdalenenstift in Stettin.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Oberpfarrer Bartholdy, darnach Prüfung der Confirmanden.

Schloßkirche (Eingang Thurmthüre).

Donnerstag, 19. September, Abends 8¼ Uhr: Blaukreuz-Versammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

Begräbnißwoche: Herr Oberpfarrer Bartholdy.

Trauungen: Herr Archidiakonus Bottke.

Taufen u. Communionen: Herr Prediger Sarowy.

Schloßkirche.
Schloßgemeinde.

Sonnabend, 14. September Nachmittags 4 Uhr: Prüfung der Confirmanden, darnach Beichte: Herr Schloßprediger Sahland.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Einsegnung der Confirmanden und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Schloßprediger Sahland.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Pastor lic. Dunkmann.

St. Petrikirche.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst: Herr Diakonus Schliep.

Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst: Herr Prediger Harnitz.

Katholische Kirche.

Am 16. Sonntage nach Pfingsten in Stolp Vormittags 8 Uhr: Hochamt und Segensandacht.

In Schlawe: Vormittags ½11 Uhr: Hochamt und Predigt.

Ev.-luth. Kirche.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9½ Uhr: Lesegottesdienst; Predigtgottesdienst in Kl.-Gansen: Herr Pastor Reuter.

Ev.-luth.-sep. Kirche. Poetensteig.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr Predigt, darnach Feier des hl. Abendmahls: Herr Willer.

Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14.

Sonntag Abends 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Stolpmünde: Sonntag Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Jedermann ist freundl. eingeladen.

Baptisten-Gemeinde. Holzstr. 7.

Sonntag, 15. September Vormittags 9½ und Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst.

Donnerstag Abend 8½ Uhr: Bibel und Betstunde. Jedermann willkommen.

Synagoge.
Neujahrsfest.

Freitag den 13. September Abends 6¼ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Sonnabend den 14. September Morgens 7½ Uhr. Predigt 9¼ Uhr. Abends 7 Uhr.

Sonntag den 15 September Morgens 7½ Uhr.

Interims-Synagoge.
Neujahrsfest.

Freitag den 13. September Abends 6¼ Uhr.

Sonnabend den 14. September Morgens 7½ Uhr. Abends 7 Uhr.

Sonntag den 15. September Morgens 7½ Uhr. Predig 9¼ Uhr.

Zu den bevorstehenden

Stadtverordneten-Wahlen

empfehlen wir als Kandidaten der

II. Abtheilung

an Stelle des Herrn **R. Wolff**

Herrn Rentier Fritz Wilke

an Stelle des Herrn Rechtsanwalt **Zilesch**

Herrn Oberlehrer Dr. Preussner.

Mehrere Bürger.

Bekanntmachung.

Die Ackerparzelle Nr. 13 in den langen Bergen soll vom 1. October cr. ab auf 12 Jahre anderweit verpachtet werden. Dazu ist Termin anberaumt auf

Sonnabend den 14. September cr. Vormittags 11 Uhr

in unserm Stadtsecretariat, Rathhaus Zimmer Nr. 21 zu welchem Pachtliebhaber eingeladen werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehende Gegenstände sind hier als gefunden angemeldet worden:

ein weißscharzgestreifter Sonnenschirm, ein schwarzer Regenschirm, eine Börse mit Inhalt, ein Handkorb, ein Fischnetz, ein Opernglas, zwei schwarze Regenschirme, zwei Portemonnaies mit Inhalt.

Die rechtmäßigen Eigenthümer werden aufgefordert, ihre Rechte binnen 6 Wochen hier zur Anmeldung zu bringen.

Stolp, d. 12. Septbr. 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Als Gemeindewaisenpflegerinnen sind gewählt und verpflichtet:

für den 1. Armenbezirk Lehrerin Fräulein Keitsch,
für den 2. Armenbezirk Oberlehrerin Fräulein Hoffmann,
für den 3. Armenbezirk Lehrerin Fräulein Plathe,
für den 5. Armenbezirk Frau Kibelka,
für den 6. Armenbezirk Fräulein Lamprecht,
für den 7. Armenbezirk Frau Kaufmann Aron,
für den 8. Armenbezirk Lehrerin Fräulein Margarethe Villnow,
für den 9. Armenbezirk Fräulein Anna Balfanz,
für den 10. Armenbezirk Fräulein Puttkammer,
für den 12. Armenbezirk Lehrerin Fräulein Neubauer,
für den 13. Armenbezirk Fräulein Borree.

Dies bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Stolp, d. 10. Septbr. 1901.

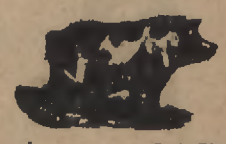
Die Armendirektion.

Bekanntmachung.

Der Raum zwischen der Windelbahn und dem Neubau hinter der Gasanstalt wird bis auf Weiteres als Schuttabladeplatzfreigegeben.

Stolp, d. 13. Septbr. 1901.

Die Polizei-Verwaltung.



Gute u. billige ostpreußische Futterschweine u. Ferkel

sind täglich auf unserem Viehhof zu haben.

Gebr. Homburg.
Hospitalstr. 16.

Auction.

Alle bei mir von Nr. 3667—5962 verfallenen Pfänder bestehend in Gold- und Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücken, Wäsche, und Betten sollen, falls sie nicht binnen 14 Tagen eingelöst oder verzinst werden, bei mir am 27. September d. J. von 9 Uhr Vorm. ab, öffentlich verkauft werden. Der etwaige Ueberschuß fällt der Armenkasse zu, falls der Betrag nicht binnen 14 Tag. bei mir abgehoben wird.

Inhaberin d. Pfandgeschäfts **Wwe. Otto.** Reitbahn 11.

Eine Wohnung für 100 Mark an ruhige Miether (1—2 Personen) p. October zu vermiethen. Näheres Paradiesstraße Nr. 1.

„Vertreter"

f. landw. Maschinen, Brennerei-Meiereibau ges. Meld. sub. **J. B.** 6238 an **Rudolf Mosse** Berlin S. W.

Stadtverordneten-Ersatzwahl

Abtheilung II

findet statt im Rathhause

Montag den 16. September cr. von Vormittags 11 bis 1 Uhr.

Wähler der II. Abtheilung

wählt einstimmig für die Wahlperiode bis Ende 1904.

Herrn Rentier Fritz Wilke, hier,

für die Wahlperiode bis Ende 1902.

Herrn Kaufmann Carl Härms, hier.

Beide sind **unabhängig** und mit den **Verhältnissen unserer Stadt** vertraut.

Viele Wähler der II. Abtheilung.

Freitag
Sonnabend
Sonntag

! Ausstellung

in unseren Schaufenstern

aparte Neuheiten in

vornehmer **Damenconfection**

— Wiener — Pariser — Frankfurt a/M. Modelle —

gediegener **Seiden & Kleiderstoffe** etc.

S. Müllerheim Nachf.

Erstes u. grösstes Confections-Modewaarenhaus.

Bekanntmachung.

Von den Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung sind ausgeschieden:

a, von der II. Abtheilung gewählt:
Herr Kaufmann R. Wolff mit Wahlperiode bis Ende 1902,
Herr Rechtsanwalt Zilesch mit Wahlperiode bis Ende 1904;

b, von der I. Abtheilung gewählt:
Herr Dr. Gaul mit Wahlperiode bis Ende 1904.

Zur Vornahme von Ersatzwahlen haben wir folgende Termine **in Zimmer 10 (Magistratszimmer) des alten Rathhauses anberaumt:**

a, für die II. Abtheilung:
auf Montag, den 16. September d. Js. von Vormittags 11 bis 1 Uhr,

b. für die I. Abtheilung:
auf Dienstag, den 17. September d. Js. von Mittags 12 bis 1 Uhr.

Hierzu werden die in der Wählerliste eingetragenen stimmfähigen Bürger der II. und I. Abtheilung hiesiger Stadt eingeladen.

Die Wählerlisten können im Stadtsecretariat eingesehen werden.

Zur II. Abtheilung gehören die Wähler, welche an Staats- und Gemeindesteuern zusammen mehr wie 253,20 Mark und weniger wie 944 Mark, zur I. Abtheilung alle diejenigen, welche mehr als 944 Mark zahlen.

Stolp, d. 14. August 1901

Der Magistrat.

Zum Jahreswechsel

übermitteln wir allen unsern Freunden und Bekannten auf diesem Wege

herzliche Glückwünsche.

Stolp, den 13. September 1901.

A. Goldstein u. Frau

Bahnhofstrasse Nr. 40.

Theater-

Dekorationen

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit, Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen

gestickt und gemalt.

Gebäude- und Decorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franco.

Godesberger Fahnenfabrik
Atelier für Theatermalerei
Otto Müller
Godesberg am Rhein.
Vertreter gesucht

Präm. mit gold. und silb. Medaillen

Carbolineum

Seefeldt & Ottow - Stolp i Pom.
gegründet 1874.

Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-, Carbolineum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken.

Zweiggeschäfte:

Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.

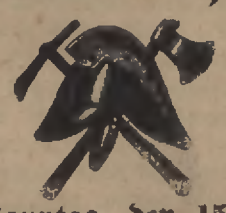
Bekanntmachung.

Die für den hiesigen Stadtbezirk auf Grund der Tit. 4 und 6 des Gerichts-Verfassungs-Gesetzes aufgestellte Liste des zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen geeigneten Personen wird in der Zeit vom 12. bis einschl. 18. d. Mts. in unserem Stadtsekretariat Rathhaus Zimmer 21 zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegt.

Stolp, d. 10. Septbr. 1901.

Der Magistrat.

Freiwillige Feuerwehr!



Sonntag, den 15. d. Mts früh 7 Uhr

Uebung.

Das Kommando.

IX. Berliner

Pferde-Lotterie.

Ziehung 11. Octob. 1901.

3333 Gewinne Werth Mark

100,000

Hauptgewinne

10 000, 8000, 5500, 5000 Mark etc.

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.

Porto u. Liste 20 Pfg. versendet gegen Briefmarken

Carl Heintze.

Unter den Linden 3.

Rentenquittungen

zur Invalidenrente, Altersrente und Krankenrente sind zu haben in F. W. Feiges Buchdruckerei.

---

2 Paßpferde

(Füchse) 1,65 groß 4 und 8 jährig, stehen zum Verkauf bei **Genau** Zieglermeister, Dargeröse bei Zezenow.

Briefmarken

1000 ca. 200 Sorten 50 Pf. 3 Mauritius 9 Pf. 7 Viktoria 18 Pf. Satzpreisliste gratis Porto extra. G. Zechmeyer. Nürnberg.

Bahnhofstraße 44 moderne Wohnung v. 3 Zimmern i Flügel mit eigenem Korridor und Klosett z. 1. October z. vermiethen.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt bei gutem Lohn für dauernd einen

Fabrikmaurer.

Nur durchaus solide Leute wollen sich melden.

Raths-Damnitzer Papierfabrik Akt.-Ges

Tüchtige

Maschinenschlosser

werden sofort bei dauernder Arbeit gesucht.

Gebrüder Bolter, Maschinenfabrik, Lebes.

Dom. Seebuckow, Kr. Schlawe sucht zum 1. October einen tüchtigen, unverheirath.

Gärtner u. Jäger.

Zum 1. October

Diener-Lehrling

gesucht.

Dom. Puskamin.

Einen zuverlässigen **Kutscher** (Kavallerist bevorzugt) sucht zum 1. October.

Trampe. Steuer-Inspector. Wasserstraße 6 I.

Arbeiter

für die Campagne können sich melden

Stärkefabrik-Stolp.
E. G. m. b. H.

Ein erstes und ein zweites

Stubenmädchen

sowie ein

Mädchen

für Milch- und Hausarbeit sucht zum 1. October d. Js.

Die Staatsdomäne Vietzig, Kreis Lauenburg i. P.

Wer Stelle sucht, verlang. die ‚Deutsche Vakanzenpost' Eßlinge

---

Circus L. Blumenfeld Ww.

auf dem Stephanplatz in Stolp.

Heute Freitag, den 13. September Abends 8 Uhr:

Erste große Parade- und Antrittsvorstellung

mit vorzüglichem Programm. Auftreten der besten Artisten und Artistinnen, sowie Vorführung wunderbar dressierter Schul- und Freiheitspferde in staunenerregenden Evolutionen. U. a.

Ein Monstre-Tableau

von 60 wunderbar dressierten Pferden, genannt: **Die lebende Pyramide. Großartige Quadrillen. Original Clowns.**

Sonnabend, den 14. September Nachmittags 4 Uhr:

Große allgem. Extra- Schüler- und Kindervorstellung.

zu herabgesetzten Preisen und mit extra gewähltem Programm. Logenplatz 1,00 M., Sperrsitz 75 Pfg., I. Platz 50 Pfg., II. Platz 30 Pfg., Gallerie 20 Pfg. Erwachsene haben nur Zutritt bei vollen Preisen. Die Schulen und Lehranstalten Stolp's sind freundlichst hierzu eingeladen.

Die hiesigen Waisenanstalten haben freien Zutritt.

Abends 8 Uhr:

Erste große Doppel-Parforcevorstellung

mit hervorragendem Programm.

Hochachtungsvoll

Gebr. Blumenfeld.
Directoren.

Carl Block

Holzenthorstraße 4.

Chemisch trockene Reinigungs-Anstalt Kunstfärberei

für alle Arten unzertrennter Garderobe.

Der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Prompte und sauberste Bedienung bei billigster Preisstellung. Ablieferung auf Wunsch in 24 Stunden.

Die gegenwärtige trockene Witterung eignet sich am besten zur Hereinnahme von

zerkleinertem Brennholz

Aufträge erbitten

Decker & Blau.
Stephanplatz 7.

Räucher-Hering

Stück 10 Pf., 3 Stck. 25 Pf. empf. **Louis Raddatz**

---

ff. Dillgurken

p. Stück 5 Pfg.

offeriert **W. Appelting.**

Die Bierhandlung von Wilhelm Hackbarth

Bahnhofstraße Nr. 12

empfiehlt ihre **bestrenommirten echten** u. **Danziger**

Actienbiere

in **Flaschen, Literkannen** und kleinen **Gebinden.**

Formulare

zur **Nachweisung der festgestellten Entschädigungen für Flurschäden bei Manöver** sind zu haben in F. W. Feiges Buchdruckerei.

Hierzu 1 Beilage.

Beilage zu Nr. 215 der „Stolper Post“.

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Der allgemeine deutsche Innungstag in Gotha nahm nach einem Referat des Obermeisters der Hamburger Bäckerinnung Blinkmann über die Frage des Maximalarbeitstages im Bäckereigewerbe eine Resolution, die sich entschieden gegen die bezügliche Verordnung des Bundesraths wendet, durch welche das gute Verhältniß zwischen Meistern und Gesellen gestört und der Kleinbetrieb vernichtet werde. Desgleichen beschloß der Innungstag die Errichtung von Arbeitgeber-Schutz-Verbänden.

Die Erhebungen über das Abenteuer des socialdemokratischen Stadtverordneten Hoffmann in dem Berliner Asyl für Obdachlose haben zu einem endgültigen Ergebniß noch nicht geführt. Die Angelegenheit wurde vielmehr einer Commission zur weiteren Unterstützung überwiesen. Es scheint jedoch festzustehen, daß die Beamten des Asyls sich äußerst brutal benommen haben und einer exemplarischen Bestrafung nicht entgehen werden.

Die aus China zurückkehrenden Truppen sollen wegen der unter ihnen herrschenden ansteckenden Krankheiten zunächst auf der Lüneburger Haide in Baracken untergebracht werden. Eine Kieler Firma erhielt den Auftrag, zehn Eisenbahnwagen mit Materialen zum Bau des Barackenlagers schleunigst abzusenden.

Der Gouverneur von New-Jersey wurde angeblich von drei europäischen Monarchen ersucht, anarchistische Verschwörungen, die in seinem Staate gegen europäische Monarchen geschmiedet würden, zum Gegenstande einer Untersuchung zu machen, da angeblich bestimmte Anhaltspunkte für den Bestand solcher Verschwörung vorhanden seien. — Daß es sich auch bei dem Anschlag gegen Mac Kinley um ein Complott gehandelt hat, beweist der Umstand, daß ein Anarchist Namens Stone der Beihilfe an dem Attentat überführt und verhaftet wurde.

England und Transvaal. Lord Kitchener läßt endlich einmal wieder etwas von sich hören. Er meldet, daß die Truppen des Generals Benzon in der Nähe der Delagoabai auf Widerstand Seitens der Boeren stießen. Die andern englischen Befehlshaber, welche nach dem Norden ziehen, fanden keine Gelegenheit, sich mit den Boeren zu schlagen. Die Boerenkommandos unter Delarey und Kemp, die westlich von Rustenburg stehen, zerstreuten sich bei dem Herannahen der Engländer, ohne einen Kampf anzunehmen. Die Colonne Methuen und andere Abtheilungen zogen nach Norden weiter. Unterdessen bleibt die Lage in der Capcolonie, wo sich die holländischen Capcolonisten immer zahlreicher den Boeren anschließen, bedenklich. Wenn Lord Kitchener selbst ein derartiges Eingeständniß nicht unterdrücken kann, dann kann man sich einen Begriff von der Lage im Caplande machen. Es fehlt nun bloß, daß die Boeren auch in Natal dieselbe Rolle übernehmen, die sie im Caplande ausüben, dann mag Lord Kitchener zusehen, wie er die Verpflegung seiner hunderttausend Soldaten ermöglicht. Transvaal und der Oranjefreistaat sind ausgesogen, die blühenden Farmen verheert. Die Boeren aber finden in den englischen Colonien, die von der Kriegsfurie noch fast unberührt geblieben sind, reichlich Lebensmittel. Es kann daher kaum noch zweifelhaft sein, daß der südafrikanische Krieg für die Engländer einmal ein schreckliches Ende nimmt. — Lord Methuen will eine Abtheilung des Boerengenerals Delarey überrumpelt und 45 Mann gefangen genommen haben. 6 Boeren seien gefallen.

China. In Peking ist die Wiederherstellung der alten Zustände nunmehr vollendet. Der Ausnahmezustand, der im Verkehr der Gesandten mit dem amtlichen China seit dem Ausbruch der Wirren bestand, hat nun seinen Abschluß gefunden. Wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, haben die chinesischen Bevollmächtigten ihre Thätigkeit eingestellt, und die Gesandten werden von nun ab mit dem neuen Ministerium des Auswärtigen verkehren, das an die Stelle des Tsungli-Yamen getreten ist, und dem Prinz Tsching als Leiter angehört. Prinz Tsching, dessen Fremdenfreundlichkeit bekannt ist, war auch Friedensbevollmächtigter neben Lihungtschang. Zur Feier der Unterzeichnung des Schlußprotokolls gab der deutsche Gesandte, Frhr. Mumm v. Schwarzenstein seinen diplomatischen Collegen ein Mahl, das zugleich als Abschiedsfest für die China verlassenden Gesandten Amerikas, Italiens und Rußlands bestimmt war. Die Festungswerke des Gesandtschaftsviertels sind vollendet. Im Norden und Osten sind Gräben gezogen und im Norden und Westen Minen gelegt worden, während die Stadtmauer den Süden vertheidigt. Die Deutschen bauen ein Wachthaus oben auf der Mauer. — In der Gegend von Paotingfu machen sich noch immer Boxer bemerkbar. Die Regierung sucht sie dadurch zur Ruhe zu bringen, daß sie 40 Mark für jedes ausgelieferte Gewehr anbietet und seinem Besitzer Straflosigkeit zusichert.

Amerika. So glatt, wie es die ärztlichen Krankenberichte bisher behaupteten vollzieht sich der Genesungsprozeß beim Präsidenten Mac Kinley doch nicht. Es hat sich vielmehr ein kleiner Entzündungsheerd gebildet, der die Auftrennung einer der Nähte erforderlich machte, die an der Wunde vorgenommen worden waren. In dem ärztlichen Bericht heißt es über diesen Zwischenfall: Als am Freitag nach dem Anschlag die Operation ausgeführt wurde, bemerkte man, daß die Kugel ein Stückchen von dem Rock des Präsidenten mit sich gerissen hatte, welches gleich unter der Haut in der Schußöffnung saß. Es wurde zwar sofort entfernt, trotzdem wurde durch diesen Fremdkörper eine leichte Entzündung der Gewebe verursacht, wie sich erst Dienstag Abend zeigte Es wurde in Folge dieser unbedeutenden Störung nothwendig, einige Stiche der Wundnaht zu entfernen und die Haut über der Wunde theilweise zu öffnen. Durch diese Trennung der oberen Wundränder, die keinerlei weiteren Complicationen nach sich ziehen kann, wird der Heilungsproßeß etwas verzögert. Man ersieht aus der Vorsicht, mit der die Wahl jedes einzelnen Wortes dieses Berichts getroffen worden ist, wie sehr die Aerzte bemüht sind, die Lage ihres Patienten möglichst günstig darzustellen. Man merkt diese Absicht aber zu sehr, so daß die Berichte vielfach das Gegentheil von dem erreichen, was sie bezwecken. Es heißt auch, der Präsident sei jetzt stark genug, um mit der Aufnahme von Nahrung durch den Mund beginnen zu können; er erhalte reinen Fleischsaft. Dieses Bulletin wurde nach $1^3/_4$ stündiger Berathung der Aerzte herausgegeben. Die lange Dauer der Berathung hatte in Buffalo lebhafte Besorgnisse erweckt, die durch den Inhalt des Bulletins noch gesteigert wurden. Da aber der Vicepräsident Roosevelt Buffalo verließ und auch der erste Arzt des Präsidenten nur in Buffalo zurückgeblieben war, weil er den Zug versäumt hatte (!), so griff bald wieder eine allgemeine Beruhigung Platz.

Allerlei

— Eine merkwürdige Pulverexplosion. Aus Amerika kommt die Nachricht von einem ganz außergewöhnlichen Vorfall, der sich kürzlich auf der amerikanischen Marinewerft Mare Island (Californien) zugetragen hat und unter Umständen einen entsetzlichen Schaden hätte anrichten können. Auf der Werft befinden sich nämlich mehrere Pulver- und Munitionsschuppen, darunter einer mit 6000 Centner braunem prismatischen Geschützpulver, das während des spanisch-amerikanischen Krieges bestellt war, aber nicht zur Verwendung gelangte und jetzt nach Einführung des rauchlosen Pulvers zum Salutschießen benutzt wurde. Dieser Pulverschuppen, der aus 4 Fuß dicken Wänden besteht und wegen der Explosionsgefahr ein leichtes Dach aus Eisenblech besitzt, gerieth Morgens 6 Uhr vor Beginn der Arbeitszeit mit seinem Inhalt in Brand. Das Pulver brannte jedoch ohne Stoß oder Explosion ab, wahrscheinlich infolge von Zersetzung oder Selbstentzündung. Eine ungeheure Rauch- und Dampfwolke stieg wohl 2000 Fuß in die Höhe, nachdem das leichte Dach des Schuppens wie Spreu fortgeblasen war. Die Wände des Schuppens erlitten dabei jedoch nur geringen Schaden, sodaß das Gebäude nach Erneuerung des Daches wieder brauchbar ist. Wie eine derartige Pulvermenge mitten in einer dicht bevölkerten Stadt und innerhalb einer Werft verbrennen konnte, ohne irgend welchen nennenswerthen Schaden anzurichten, ist ein Wunder, über daß die amerikanischen Militär- und Marinebehörden nicht genug staunen können. Vom deutschen Standpunkt muß man sich wohl noch mehr darüber wundern, wie überhaupt ein derartig großes Pulvermagazin innerhalb des Weichbildes einer Stadt angelegt werden konnte. Das verbrannte Magazin war allerdings durch Erdschüttungen isolirt. Ganz aber in der Nähe wohnte ein Officier der Werft, keine 100 Yards entfernt lag ein Granatenschuppen und kaum 500 Fuß neben denselben befand sich ein zweites Magazin mit 500 000 Pfund Schwarzpulver, alle diese Gebäude blieben ganz unversehrt. Da der Brand vor Beginn der Arbeitszeit sich ereignete, war niemand in dem Magazin oder in der Nähe desselben beschäftigt. Daher ist die Ursache des Unfalles, zu dessen Untersuchung eine Commission ernannt ist, in Dunkel gehüllt.

Eisenbahnzüge.

Stolp - Stolpmünde

ab Stolp: 5,5 Morg. 8,40 Vorm., 10,35 Vorm., 1,50 Mitt. (2,57 Nachm nur Sonntags vom 1. Juli bis 31. August), 4,50 Nachm., 6,30 Nachm., (8,08 Abds. vom 1. Juli ab), 9,36 Abds.

ab Stolpmünde: 7,30 Vorm., 9,40 Vorm., 12,28 Mitt., 3,00 Nm., 5,40 Nm., 7,25 Abds., (8,55 Abds. nur vom 1. Juli ab), (9,45 Abds nur Sonntags vom 1 Juli bis 31. August), 10,25 Abds